

Hochtechnologie mit Höchstgeschwindigkeit

Das Schörzinger Unternehmen Willy Degen Werkzeugmaschinen meldet neue Maschine zum Patent an



[vergrößern](#)

Das Obere Schlichemtal glänzt nicht nur durch seine landschaftlichen Reize. Auch pfiffige Tüftler sind am Fuße der Schwäbischen Alb beheimatet. Mit einem technologischen Paukenschlag macht jetzt das Schörzinger Unternehmen Willy Degen Werkzeugmaschinen auf sich aufmerksam.

Schömburg-Schörzingen, 12.11.2003

"Grindturn alpha" nennt sich die neue Drehmaschine aus dem Hause Degen. Was sich bei Laien anhört wie ein Tochterschiff von Raumschiff Enterprise, lässt die Fachwelt aufhorchen. "Das ist eine absolute Neuentwicklung im Dreh- und Schleifbereich", erklärt der Techniker Holger Degen, der bei der Schörzinger Firma zuständig für die Elektrotechnik ist. Zusammen mit Dipl. Betriebswirt Rainer Degen, Geschäftsführer Willy Degen und einem Konstrukteurs- und Techniker-Team aus dem Betrieb hat er in den vergangenen drei Jahren die "Grindturn alpha" entwickelt und zum Patent angemeldet. Das Team habe manchen Feierabend für die Tüftelarbeit geopfert, erzählt Degen.

Von einer "technologischen Revolution" spricht man im Schörzinger Unternehmen. Denn bis zur Geburt der "Grindturn alpha" hat sich von der Erfindung der ersten Drehmaschine an das Grundprinzip nicht geändert. Das Werkstück rotiert, das Werkzeug ist stationär. Ganz anders bei der Neuentwicklung aus Schörzingen. Hier dreht sich das Werkzeug. Zum Einsatz kommt eine Schleifscheibe mit tausenden superharten Schneiden. Die Schleifscheibe hat bereits die fertige Kontur des Werkstücks. Durch diese neue Technologie ist die "Grundturn alpha" bis zu zehn mal schneller als herkömmliche Drehautomaten. Braucht man normalerweise knapp 40 Sekunden, um das Rohteil zu bearbeiten, dauert es bei der "Grindturn alpha" knapp vier Sekunden. Zwischen 500 000 und einer Million Werkstücke können mit einer Schleifscheibe bearbeitet werden. Die vollautomatisch arbeitende Drehmaschine eignet sich deshalb vor allem für große Stückzahlen.

Ein angenehmer Nebeneffekt dieser Technologie ist die Stärkung des Standorts Deutschland. Denn ein Problem der Inlandsproduktion ist die Wettbewerbsfähigkeit. Schon viele Unternehmen in der Metall verarbeitenden Branche haben ihre Produktion ins Ausland verlagert. Durch die neue Drehmaschine könnte die Inlandsproduktion wieder wettbewerbsfähig werden, hoffen die Konstrukteure aus Schörzingen. Vor allem die Schnelligkeit der Produktion, die geringen Werkzeugkosten sowie der Wegfall langer Transportwege und hoher Transportkosten fallen positiv ins Gewicht.

"Wir wollen Bewegung in den Markt bringen", erklärt Holger Degen die Ziele des Schörzinger Unternehmens. Dabei meint er nicht nur den deutschen Markt. Sein Blick schweift über die Grenzen. Knowhow aus dem Schlichemtal mischt den internationalen Markt auf - ein Szenario, dass schon in naher Zukunft möglich ist. Das Unternehmen Willy Degen Werkzeugmaschinen ist seit 35 Jahren in Schörzingen ansässig. Am Standort Schörzingen sind rund 20 Mitarbeiter beschäftigt. In einer Filiale in Deilingen sind drei Mitarbeiter tätig.